Zeitschrift: DrogenMagazin: Zeitschrift für Suchtfragen

Herausgeber: Verein DrogenMagazin

Band: 18 (1992)

Heft: 2

Artikel: Über Drogen nicht nur reden...

Autor: Lehmann, Philipp

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-801258

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jber Drogen nicht nur reden ...

Die Aktivitäten des Bundesamtes für Gesundheitswesen zur Verminderung der Drogenprobleme in der Schweiz: Massnahmenpaket, unterstützte Projekte, Medienkampagne

VON PHILIPP LEHMANN

Das Massnahmenpaket, welches vom Bundesrat am 20. Februar 1991 verabschiedet wurde, mit welchem wir inzwischen über eine Erfahrung von 14 Monaten verfügen, stellt ein komplexes Programm dar. Kein vollständiges Programm, weil es nur die Bemühungen der Kantone unterstützt. Aber ein globales Programm. Es gibt grünes Licht für ein Engagement der Kantone auf folgenden Gebieten:

Direkte Eingriffe in die folgenden vier Stossrichtungen:

- · Primäre Prävention (Verminderung des Drogeneinstiegs)
- · Hilfe und Behandlung (Überlebenshilfe in der Phase der Abhängigkeit und Hilfe beim Ausstieg aus der Drogen-
- · Aus- und Weiterbildung von Drogenfachleuten
- Medienkampagne zur Sensibilisierung und technische Unterstützung in den folgenden 4 Bereichen:
- · Erstellung von epidemiologischen und statistischen Unterlagen über die Drogenabhängigkeit, ihre Auswirkungen und ihre Behandlungsformen.
- · Förderung der wissenschaftlichen Forschung
- · Evaluation von Aktionen und Strate-
- Verbesserung der Dokumentation, der Information und der Koordination.

Für dieses Programm hat der Bundesrat folgende Geldmittel für das BAG für Aktionen auf dem Gebiet der Drogenbekämpfung bewilligt: 300'000 Fr (1990); 6,5 Mio Fr. im Jahr 1991, 8,5 Mio. Fr. im Jahr 1992 und 8.7 Mio. Fr. in den folgenden Jahren. Er hat auch den Personalplafond auf diesem Gebiet von 1,5 auf 11.5 Stellen erhöht. Je nach Entwicklung des Programms und der Drogenprobleme ist eine Erhöhung dieser Mittel möglich.

Diese Mittel sind gedacht zur

- · technischen Unterstützung und Starthilfe von Projekten,
- · zur Förderung des Erfahrungsaustausches und der Koordination,
- · zur Analyse von Bedürfnissen und Angebotslücken und zur Festlegung von Prioritäten,
- zur Weiterverbreitung von bewährten Modellen und Förderung von neuen Erfahrungen,
- · zum Ausbau des Bestehenden und zur Anregung der Innovation durch Pilotprojekte...

Anstatt das Giesskannenprinzip anzuwenden haben wir Kriterien für die Unterstützung von Projekten definiert (welche im wesentlichen die Integration in eine Strategie der Förderung von lokalen Aktivitäten und der wissenschaftlichen Qualität der Projekte vorsehen). Wir haben auch Schwerpunkte gesetzt.

Abriss über die durch das BAG unterstützten Projekte

Innerhalb der letzten 15 Monate wurden im Rahmen dieses Programms rund 50 Projekte entwickelt oder unterstützt. Eine vollständige Liste siehe Seite 18.

Bei vielen Projekten handelte es sich um lokale oder kantonale Projekte, andere wiederum zielen auf die Ausdehnung von gewissen Aktionen auf mehrere Kantone

Nachfolgend die für die Periode 1992-1993 festgelegten Schwerpunkte:

PRIMÄRE PRÄVENTION

- Schule
- Eltern
- Freizeit

HILFE UND THERAPIE:

- Überlebenshilfe, Verbesserung des Gesundheitszustandes, Verminderung der Risiken
- Entwöhnung, frühzeitige Behandlung, Lücken im stationären Therapieangebot
- Pilotversuche mit der Verschreibung verschiedener Drogen
- Programm zur Integration in bezug auf Arbeit und
- Informationsnetzwerk

AUSBIL DUNG-

- Weiterbildung von spezialisierten Drogenfachleuten
- Weiterbildung des Lehrkörpers
- Fachzeitschriften und Erfahrungsaustausch

SENSIBILISIERUNGSKAMPAGNE:

- Förderung des Dialogs: «Wenn man wirklich zusammen darüber sprechen würde»
- Jeder kann einen Beitrag zur Bekämpfung der Drogensucht leisten
- Überlegungen zum Eintritt in die Drogensucht, Festlegung von konkreten Aktionsprogrammen Sich trauen, um Hilfe zu bitten

EPIDEMIOLOGIE:

- Statistische Angaben zum Verhalten
- Statistische Angaben zu den Behandlungsmethoden
- Statistische Angaben zur Sterblichkeit
- Interregionale und internationale Vergleiche

FORSCHUNG:

- Werdegang von Drogenabhängigen (Biographien)
- Untersuchung von Möglichkeiten des Zwangsentzuges und der Therapie
- Risikogruppen Risikosituationen

AUSWERTUNG:

- Auswertung verschiedener innovativer Projekte
- Auswertung von Substitutionsbehandlungen mit Methadon
- Auswertung von Pilotprojekten mit unterschiedlicher Verschreibung
 - Auswertung der Gesamtstrategie zur Veminderung der Probleme der Drogensucht

DOKUMENTATION, INFORMATION UND KOOR-DINATION:

- Systematisierung der schweizerischen und internationalen Dokumentation
- Periodische Bestandsaufnahme
- Kommunikation mit den Medien
- Koordination mit den kantonalen Konferenzen (Soziales, öffentliche Gesundheit, Justiz und Polizei, Erziehungswesen) und den Städten.

Dieses Programm ist sehr umfangreich. Und trotzdem geht es nur darum, den Kantonen, Städten, Institutionen, Fachleuten... zu helfen, das weiterzuführen und zu intensivieren, was sie bereits tun. Es gibt keine Allheilmittel und keine Wunder. Man sagt zu recht: «Der Kampf gegen die Drogensucht geht uns alle an, kann aber nicht von irgend jemandem geführt werden". Entscheidend sind vorerst die fachliche Kompetenz und Qualitätsarbeit, dann ausrei-chende finanzielle Mittel und Kontinuität, und schliesslich ist möglicherweise auch die Kohärenz und die vernetzte Arbeitsweise ausschlaggebend, bei welcher jeder seinen Beitrag leistet und auch den Beitrag der anderen aner-

ab. Dadurch wurden bis jetzt 21 Kantone durch das Massnahmenpaket direkt erreicht. Einige Projekte haben nationalen oder interregionalen Charakter. Dazu gehört natürlich die nationale Kampagne zur Sensibilisierung, auf welche noch näher eingegangen wird. Zu erwähnen sind auch die beiden Ausbildungsprogramme, die den beiden Berufsorganisationen (VSD und GREAT) anvertraut wurden, und die Einrichtung einer «nationalen Stelle zur Förderung der Gesundheitserziehung in der Schule» durch die kantonalen Erziehungsdirektoren, welche ab kommendem Sommer im «Institut Romand de Recherche et Documentation Pedagogique» in Neuenburg ihre Arbeit aufnehmen wird.

Medienkampagne - Pro und Contra

Natürlich gehört eine grossangelegte Medienkampagne zu den ersten Massnahmen, die sich bei der Ausarbeitung einer Präventionsstrategie anbieten. Das BAG bietet hier ein Beispiel mit seiner «Stop AIDS»-Kampagne, welche seit Februar 1987 läuft, und welche zeigt, dass man auch über tabuisierte Themen offen sprechen kann, sogar in einem so zurückhaltenden Land wie dem unseren. Mehr als 85 Nationalräte haben 1990 eine Motion eingereicht, welche vom Bund eine mit der «Stop AIDS»-Kampagne vergleichbare Kampagne zur Bekämpfung der Drogensucht verlangt.

Tatsächlich nützt eine Medienkampagne nicht sehr viel - auf sich allein gestellt. Sie ist möglicherweise unübersehbar, aber auch sehr unwirksam, möglicherweise sogar irreführend. Hinter den Worten oder den Bildern kann die Kampagne jungen Menschen, die an ihrer Langeweile oder an ihren Fehlschlägen verzweifeln, keine Lebensperspektive bieten, kann den fehlenden Freundeskreis nicht ersetzen und gibt auch keine Ant-

worten auf ihre alltäglichen existentiellen Sorgen. Sie vermehrt nicht die Zahl von Begegnungsorten oder von Freiräumen für Abenteuer und verbessert auch nicht die Kommunikation zwischen den Einzelnen...

Es ist offensichtlich, dass bestimmte Präventionsaufgaben auf einem Gebiet wahrgenommen werden müssen, das den jungen Menschen näher liegt, durch die Jugendpolitik der Gemeinden, durch ein geeignetes Freizeitangebot, durch ein gutes Klima in der Familie und in der Schule... Eine Medienkampagne zur Prävention kann sogar gefährlich sein:

- indem sie die Illusion erweckt, dass «man nur nein sagen muss» kann sie gerade jene entmutigen, welche geduldige Erziehungsarbeit leisten,
- durch übertriebenes Drohen mit der Gefährlichkeit der Stoffe wird die Kampagne in den Augen jener unglaubwürdig, die bereits (bisher) ohne Schäden Drogen konsumieren und es besteht das Risiko, dass sich diese Diskreditierung auf das gesamte Präventionsprogramm überträgt,
- indem vor Drogen gewarnt wird, kann sich die Anziehungskraft der «verbotenen Früchte» und der Lust an der Übertretung erhöhen...

Solche perverse Effekte sind bekannt und wissenschaftlich untersucht.

Hingegen kann, unter ganz bestimmten Bedingungen, eine Medienkampagne sehr nützlich sein, und dieser Herausforderung haben wir uns gestellt. Nachfolgend einige Leitgedanken, an denen wir uns bei der Durchführung dieser nationalen Sensibilisierungskampagne orientieren:

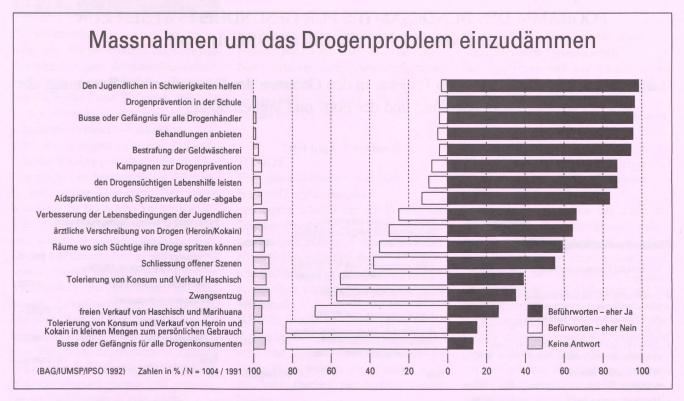
 Die Kampagne ist eine Begleitmassnahme; sie beansprucht keine eigenständige, von lokalen Aktivitäten abgekoppelte Präventionswirkung. Die Kampagne soll vor allem die Richtung der Gesamtstrategie signalisieren, Werte definieren und einen Eindruck

- der Leitgedanken des Programms vermitteln.
- Die nationale Kampagne muss als eine Botschaft der Bundesbehörden empfunden werden, muss aber auch mit den Auffassungen der auf dem Gebiet der Prävention spezialisierten Fachleute kompatibel sein. - Unter diesen Umständen hoffen wir, dass die Kampagne die Motivation stärkt, sich mit Problemen der Drogensucht auseinanderzusetzen, die offene Diskussion fördert und jedermann dazu ermutigt, dazu seine eigene Haltung zu definieren,
- Die Kampagne richtet sich nicht nur an die junge Generation, sondern an jedermann, Einzelpersonen, Fachleute, Entscheidungsträger, in der Absicht, Aktionen auszulösen.
- Die Kampagne muss deshalb konkrete Massnahmen vorschlagen, damit «jedermann einen täglichen Beitrag zur Drogenprävention leisten kann».
- Die Kampagne soll schliesslich die Stigmatisierung und soziale Ausgrenzung der Drogenabhängigen nicht noch vergrössern, sondern eine offene und integrationsbereite Haltung gegenüber den vom Problem betroffenen Personen fördern.

Unter diesen genau umschriebenen Rahmenbedingungen haben wir im vergangenen Oktober die erste Phase dieser Kampagne eingeleitet und schliessen zurzeit die Vorbereitungen für die zweite Phase ab, welche Mitte Mai anlaufen soll.

Resultate der neueren Befragungen

Zur Auswertung unserer Aktionen im Rahmen des Programmes haben wir mehrere Umfragen durchgeführt. Hier zwei Ergebnisse, die uns wichtig erscheinen. Sie werden anschliessend im Rahmen der Gesamtevaluation der Drogenstrategie des Bundes beurteilt. Vorerst eine Umfrage zu den Erwartungen der Be-



völkerung in die Politik in bezug auf das Drogenproblem. Sie wurde im Oktober des letzten Jahres bei 1004 Personen durchgeführt, kurz vor Beginn der Medienkampagne. Die Probleme im Zusammenhang mit Drogen, die den Schweizern am wichtigsten scheinen (1) sind: (spontane Meldungen)

•	Verelendung der Drogenkonsumenten	27 %
•	Delikte durch Drogenkonsumenten	21 %
	Gefahr für die Jugend, mit Drogen	
	einzusteigen	17 %
•	Risiko der Verbreitung von AIDS	13 %

Kritisch beurteilten die im Oktober 1991 befragten Personen auch:

Die Unfähigkeit der Behörden, passende Antworten zu geben

, ,	interest and appoin	
	sehr wichtig	53 %
•	ziemlich wichtig	31 %

Die Bevölkerung der Schweiz erwartet von den Behörden ein pragmatisches und differenziertes Vorgehen, das den vier wichtigsten Aspekten Rechnung trägt: Prävention, Hilfe, Therapie und Eindämmung des Drogenhandels.

- IUMSP-Lausanne IPSO- Zürich-Genève «Baseline-Befragung zur nationalen Drogenkampagne Okt. 1991» noch nicht veröffentlicht (1004 Personen in den 3 Sprachregionen der Schweiz)
- (2) IUMSP-Lausanne DEMOSCOPE Adligenswil Februar 1992, noch nicht veröffentlicht (789 Personen aus der deutschen und der französischen Schweiz)

Zur Eindämmung des Drogenproblems werden folgende Massnahmen befürwortet: siehe Tabelle Seite18.

Die zweite Umfrage wurde im Januar-Februar 1992 durchgeführt und sollte den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz der ersten Phase der Kampagne messen (d.h. 3 Plakate, 1 TV-Spot und 2 Anzeigen in den Tageszeitungen). Es wurden 789 Personen befragt (2).

Fast jedermann war gegenüber der Drogenproblematik sensibilisiert, hauptsächlich durch die Medien. Die Themen, welche am meisten Aufmerksamkeit erweckten, waren in absteigender Reihenfolge (spontane Antworten):

	Drogenabhängigkeit und AIDS	42	%
•	Lebensbedingungen der Drogenabhängigen	32	%
•	Sensibilisierung-/Präventionskampagne	22	%
•	Aktionen der Polizei und der Justiz	14	%
•	Verschiedene andere Themen	29	%
•	Keine Bemerkungen oder kein Interesse	15	%

Der spontan angegebene Bekanntheitsgrad von 22 % darf für eine neue Kampagne nach nur drei Monaten als relativ hoch bezeichnet werden. Wer die Sensibilisierungskampagne aufmerksam verfolgt hat, sah vor allem Plakate (67 %) und TV-Spots (51 %) sowie etwas weniger Anzeigen in den Zeitungen (30 %).

Die Themen, die am besten im Gedächtnis blieben, waren:

ERINNERN SICH GUT

Nein sagen können

44 %

Mund und Ohr	38 %
Haben sie ihre Kinder umarmt	27 %
Schwarz und weiss	26 %
Den Lehrlingen sagen, dass man sie schätzt	9 %

Falls man allerdings nach den wichtigsten Botschaften fragt, ergibt sich eine andere Reihenfolge:

•	Verbesserung der Beziehungen in Familie		
	kann die Drogenprobleme vermindern	66	%
•	Eine offene Diskussion über Drogen kann		
	dazu beitragen, Probleme zu lösen	33	%
•	Wer im Leben nein sagen kann, wird auch		
	leichter nein sagen zu Drogen	28	%
	Jeder kann einen Beitrag leisten zur		
	Verminderung der Drogenprobleme	28	%
•	Das Problem ist komplex	19	%
•	Ein gutes Arbeitsklima kann die Drogen-		
	probleme vermindern	18	%

Wenn man allen befragten Personen schliesslich die 3 Plakate und die Anzeige («Haben Sie Ihre Kinder umarmt?») vorlegte, so trat vor allem der Konsens hervor, weniger die publizitäre Originalität: Für die vier Themen (Durchschnittswerte)

	Sind mit den Aussagen einverstanden	
	48 % vollständig, 30 % ziemlich	78 %
	Finden sie leicht verständlich	
	47 % vollständig, 37 % ziemlich	78 %
•	Gefällt ihnen	
	32 % vollständig, 34 % ziemlich	66 %
•	Finden es originell	
	26 % vollständig, 29 % ziemlich	55 %

Und schliesslich

Finden diese Kampagne gerechtfertigt
 57 % vollständig, 27 % ziemlich
 84 %

POGRAMM DES BUNDESAMTES FÜR GESUNDHEITSWESEN ZUR VERMINDERUNG DER DROGENPROBLEME

Liste der vom BAG unterstützten Projekte in den Gebieten der Prävention, der Betreuung, der Behandlung und der Fort- und Weiterbildung

Stand am 7. April 1992

Ausgaben 1991/92	ErziehungsDirektorenKonferenz	Fort- und Weiterbildungsprojekte
Suchtpräventionsprojekte	Gesundheitserziehung in den Schulen: Sucht und Drogen, Fr. 400'000.– /Sexualität und AIDS	Fort- und Weiterbildungs- Programm VSD: Fr. 880'000.—
Die Kette BS Wanderausstellung Fr. 25'000 «Drogen»	3 Jahresprogramm Total Fr. 1'500'000.— Bezahlt aus Krediten Aids und Drogen	1993 Fr. 100'000.– total Fr. 980'000.–
Canton de GE Service santéjeunesse Exposition «adolescence et toxico- dépendance» circulation dans les cantons VD NE FR. VS Fr. 15'000.—	Eidg. Sportschule Magglingen «Drogen und Sport: START» Fr. 350'000.— 4 Jahresprogramm Total 960'000.— HealthEcon AG Basel und Sportvereine	Concept de formation GREAT Programme de formation/ perfectionnement GREAT programme sur 3 ans Fr. 230'000.—
Canton du Jura Exposition «jeunesse et santé» circulation dans les cantons JU et NE Fr. 40'000.—	«Drogen und Sport: MACH MIT» Fr. 150'000.— 4 Jahresprogramm Total 370'000.—	• Cours et congrès Fr. 60'500
PLUS-Fachstelle Thun BE	Total Fr. 2'099'000	Total Fr. 1'220'500
Ausstellung PIT Fr. 15'000.— • Théâtre «Phantastica» GE Fr. 105'000.— 121 représentations dans les cantons GE JU NE VD VS en 1990 Fr. 16'000.— total Fr. 121'000.—	Nationale Sensibilisierungskampagne	Entwicklung von Instrumenten und Konzepten
Theater Suchtpräventionsstelle ZH «Ich wett dass dir en Flügel bricht» Fr. 4'900.— 45 Aufführungen in den Kantonen AG BE BS GR LU OW SZ TG ZH	• Kampagne Fr. 4'100'000.– 1993 Fr. 2'000'000.– 1994 Fr. 2'000'000.– total Fr. 8'100'000.– Projektdauer vier Jahre	Etude Multiville du Conseil de l'Europe - Genève et Zurich Fr. 81'500 en 1990 Fr. 25'000 en 1993 Fr. 14'000 total Fr. 120'500 Transport de l'Europe - Etude Multiville du Conseil de l'E
1989-90 Fr. 23'000.— total Fr. 27'900.— • Suchttheater Baselland «Sackgass» Fr. 32'100.— 50 Aufführungen in den Kantonen BL BE LU SO	Betreuungs- und Behandlungsprojekte	Unité d'évaluation des programmes de prévention IUMSP Lausanne contrat de base programme sur 5 ans - partagé par
Suchttheater Baselland «Das isch ä so» Fr. 60'000.— Tourné 1992 in den Kantonen BL BS AG BE GL TG ZH	Le Relais Morges VD Bus pour la prise de contact, l'assistance et la prévention en 1990 Fr. 5'000.— otal Fr. 120'000.—	crédits drogue et sida Unité d'évaluation des programmes de prévention IUMSP Lausanne: protocole d'évaluation de la stratégie drogue 1991-1992 Fr. 213'000
 Filme zur Sucht- und Aids-Prävention Fr. 40'000.– MUBA 92 	Le Release FR. enquête dans la «zone» et orientations	Répertoire des établissements de traitement stationnaire Fr. 34'000.
Traduction de la brochure "Auf der Suche nach» en espagnol, turc, serbo-croate (ISPA) en 1990 Fr. 20'000.— total Fr. 32'500.—	de travail Fr. 39'000.— Gassenarbeit in der Schweiz Fr. 32'000.— Wohnraum für Drogen-	Enquête scolaire 1990 OMS-ISPA Fr. 10'000 santé des jeunes de 11-15 ans en 1989-90 Fr. 60'000 total Fr. 70'000
Kanton BL Suchtprävention: Globaler Ausbau der Prävention Ausgaben 1991/92 Fr. 450'000.— Grand Fr.	KonsumentInnen ZG Fr. 36'000.— • Canton de GE Projet intersectoriel de prévention (toxicomanie, sida, prostitution) Fr. 117'000.—	Enquête romande sur la santé des adolescents Fr. 150'000 en 1993 Fr. 10'000 total Fr. 160'000
Kanton BS Kampagne und Animation Fr. 200'000. «zum Thema Sucht»	(toxicomanie, sida, prostitution) Fr. 117'000.— • Canton de GE Toxicobus (distribution de seringues	 Analyse épidémiologique des décès liés à la drogue Fr. 42'000
 Diario e/o Tazebao Locarno TI Fr. 15'000.– en 1990 Fr. 15'000.– total Fr. 30'000.– 	et information-prévention) Fr. 480'000 en 1993 Fr. 14'000 total Fr. 494'000	Canton du Tessin: analyse des données et étude coût-bénéfice Fr. 100'000 des types de traitements
 Arbeitsgemeinschaft SO Jugendverbände ASJV Projekt «Ganzheitlichkeit» 	Drop'in Bienne Toxicobus (distribution de seringues et information-prévention)Fr. 121'000.—	programme sur 4 ans total Fr. 400'000.— • Etudes de biographies de toxicomanes
für Ferienlager Fr. 15'000.– 1989 Fr. 8'000.– Total Fr. 23'000.– Weiterführung und Vernetzung in den	• Evaluation Wohngemeinschaft Rüdli Wimmis BE Fr. 60'000	IPSO Genève Fr. 110'000.— Max Plank Institut Fr.eiburg i.B. Fr 135'000.—
Kantonen SO BS BL SH TG Fr. 45'000.— • Verein Gesunde Stadt Bern	Job Service NE: Manuel des possibilités d'insertion sur le marché du travail AF(000)	Sozialamt der Stadt Zürich: Drogenszeneforschung Fr. 233'400
«Du seisch wo düre» Fr. 50'000	pour jeunes en difficultés Fr. 45'000 • Kanton und Stadt SO	3 Jahresprogramm Total Fr. 400'300.—
 SchülerMultiplikatorenmodell (BS-BE) Fr. 45'000.– 1990 Fr. 60'000.– total Fr. 105'000.– 	Taglöhnerei-Arbeitsintegration Fr. 100'700.—	Total Fr. 1'843.900
Canton de VD Evaluation du système Fr. 29'500.— des médiateurs scolaires	 Entzugstation WendezeitAG (Starthilfe) Fr. 60'000.– Arbeitsprojekt DrogenforumZG Fr. 64'500.– 	Total général Fr. 10'533'600
en 1990 Fr. 2'000 total Fr. 31'500	Total Fr. 1'270'200	